

Predigt am 14.2.2015 in Hebborn und Eikamp

Hebr. 4,14 – 16

Christus, der wahre und endgültige Hohepriester des Neuen Bundes:

14 Da wir nun einen erhabenen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten.

15 Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.

16 Lasst uns also voll Zuversicht hingehen zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. (Offb. 1,4b).

Liebe Gemeinde,

gern erinnere ich mich an meine erste Urlaubsreise nach dem Studium. Ende der 70-iger Jahre ging es dort nach Irland, wir verbrachten eine schöne Zeit und wollten auch einmal nach Deutschland telefonieren. Also wurde eine Telefonzelle gesucht und eine entsprechende Nummer gewählt. Geantwortet wurde in einem speziellen Englisch. Sehr freundlich wurde ich nach den Daten gefragt. Die Dame, sagte mir wiederum freundlich, dass dies machbar sei. Dann gab es ein Klicken und man konnte förmlich hören, wie die Dame die beiden Kabel mit den entsprechenden Buchsen verband. Erst dann war der Leitungsweg nach Deutschland geschaffen.

Haben wir heute zum Beispiel ein Problem, z. B. das Grünflächenamt anzurufen, weil man keine Durchwahl oder dergl. hat. Man wählt also die Stadt an. Es kommt eine Antwort, etwas so: „Guten Tag, hier ist die Stadt Bergisch Kreiselsbach, was kann ich für Sie tun?“ Ich möchte einen Mitarbeiter des Grünflächenamtes sprechen. „OK“.

In beiden Fällen vermitteln Menschen und benutzen Telefone.

Es gibt aber auch den Fall, dass man jemanden bittet, ein Telefongespräch zu führen, weil man selber sich das nicht zutraut, weil man vielleicht Angst vor dem Gespräch hat. So etwas kommt in den besten Familien vor oder auch im Geschäftsbereich, wo man der direkten Ansprache aus dem Wege gehen möchte.

Es gibt aber auch die Vermittlung ohne technische Geräte, es ist die Mediation, eine „Neuerfindung“ unseres heutigen Jahrhunderts [Fritz ff.]. Die Mediation ist

ein freiwilliges Verfahren zur Beilegung von zwischenmenschlichen Schwierigkeiten oder eines Konfliktes. Die Mediation wird im Geschäftsbereich ebenso wie in Schulen angewendet.

Grundsätzlich wird ein „Mediator“ eingesetzt, der im Gegensatz zu einem Schlichter oder Schiedsmann oder Richter keine eigene Entscheidungen im Sinne „Wer hat recht?“ fällt. Er ist lediglich für das Verfahren, wie man miteinander umgeht, zuständig, er arbeitet vornehmlich nach den Prinzipien der Psychologie und auch der Verhandlungsforschung.

Eben sagte ich, dass die Mediation eine Neuerfindung unserer Zeit sei. Es gibt den Mediator, übersetzt „Mittler“, seit dem 2. Jahrhundert. Damals wurde so der Mittler zwischen Gott und den Menschen bezeichnet. Im Christentum fällt diese Rolle Jesus Christus zu. Später bezeichnete man auch solche Personen als Mittler, die als Fürsprecher für andere auftraten, auch der Papst wurde früher so als Mittler gesehen.

Gehen wir noch weiter zurück in die Zeit des Alten Testaments, so finden wir in dem Hohenpriester den Mittler zwischen dem jüdischen Volk und Gott. Wie ein Mediator muss er beide Parteien sehr gut kennen, also das Volk und Gott-ein mächtiger Anspruch. Der Hohenpriester war die höchste religiöse Autorität. Seine Aufgabe bestand darin, Gottesdienste und Opfer zu zelebrieren. Er allein durfte einmal im Jahr, am Versöhnungstage „Jom Kippur“, das Allerheiligste im Tempel betreten, um Sühne für die Sünden der ganzen Nation zu erwirken.

Das Allerheiligste befand sich hinter vielen Vorhöfen und Räumen im Zentrum des Tempels und war lediglich durch einen Vorhang geschützt. Nur der Hohenpriester durfte einmal durch diesen Vorhang treten, um direkt zu Gott Kontakt aufzunehmen stellvertretend für das Volk. Interessanterweise zerriss dieser Vorhang zur Sterbestunde Jesu, das bedeutet, dass Gott nun nicht mehr vom Volke getrennt war. Wie der Hohenpriester ist nun Jesus der Mittler zwischen Gott und den Menschen, also uns. Als Mediator oder auch Stellvertreter für die Menschen tritt Jesus vor Gott für uns ein. Sie kennen Jesu Aussage, all unsere Sorgen auf ihn zu laden, nur auf diese Weise können wir vor Gott bestehen. Umgekehrt sichert Jesus als Stellvertreter Gottes uns Gottes Vergebung zu.

Jesus hat mehr Autorität als der Hohenpriester, weil er wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Anders als der Hohenpriester, der nur einmal im Jahr vor Gott treten durfte, sitzt Jesus zur Rechten Gottes, wie wir es im Glaubensbekenntnis bekennen. Er ist immer für uns da.

Wenn es im Predigttext heißt, 15 Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.

So erkennen wir, dass Jesus sehr wohl in seinem Leben als Mensch vielfältige Versuchungen erlebte. Daher kennt Jesus unsere Schwächen, er kann uns verstehen, er kann uns trösten, er kann mit uns mitfühlen. Für uns ist es aber ermutigend zu wissen, dass man Versuchungen widerstehen kann. Gleichzeitig müssen wir einräumen, dass dies nicht immer gelingen kann. Es ist aber ermutigend zu wissen, dass Jesus der Sünde nie nachgab. Er zeigt uns, dass wir nicht sündigen müssen, wenn wir von verführerischen Versuchungen bedrängt werden. Jesus ist der einzige vollkommene Mensch, der ohne Sünde je gelebt hat.

Kehren wir noch einmal zur Vermittlung zurück. Die Dame, die die beiden Leitungen manuell verbunden hat, wusste genau, welche Leitungen sie nehmen musste. In diesem bildlichen Sinne weiß Jesus, welche Leitungen verbunden werden müssen zu Gott. Es ist ein kurzer Abschnitt, Gott ist nur noch ein Gebet entfernt von uns. Das entscheidende Gebet, das Vaterunser, hat uns Jesus gelehrt.

Gleiches gilt auch für die Vermittlung in der Stadt. In beiden Fällen soll die Dienstleistung uns weiterhelfen, die vermittelnden Personen führen lediglich den Wunsch aus, sie bauen keine Beziehung zu uns auf.

Ganz anders sieht es beim Mediator aus. Ein Mediator muss beide Seiten, beide Parteien sehr gut kennen. Er muss sich in die jeweilige Situation hineindenken aber unparteiisch bleiben und Schlichtungsregeln verfassen.

Betrachtet man die Kriterien eines Mediators, so stellt man fest, dass Jesus perfekt diese Kriterien erfüllt. Jesus ist Gott und Mensch, er hat alle Tiefen und Höhen durchlebt, er kennt uns. Als Sohn hat er den Zugang zu Gott und kennt daher den Weg –er ist ja selbst der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Jesus weiß um die Heiligkeit Gottes, die kein Unrecht und keine Schuld in seiner Nähe zulässt. Deshalb hat Jesus sein Leben für uns Menschen gegeben, damit wir vor Gott bestehen können.

Einen entscheidenden Unterschied zu einem Mediator gibt es: Jesus ist nicht unparteiisch, er ist auf unserer Seite und will, dass wir auf dem Weg schließlich zum Vater gelangen. Nach dem Evangelisten Johannes (3,16) ist er in die Welt gekommen, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Mit Jesus haben wir also einen Mediator und einen, wie es im Predigttext so treffend heißt, einen *erhabenen* Hohenpriester, der uns den Weg zu Gott frei macht.

Nun können wir den letzten Satz des Predigttextes besser verstehen.

16Lasst uns also voll Zuversicht hingehen zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit.

Der Thron ist ein Symbol uneingeschränkter Macht. Auf Gott bezogen heißt dies, dass er Herr des Universums ist und uns Menschen geschaffen hat, wir sind seine Kinder. Nun steht im Text „Thron der Gnade“. D.h. doch, dass wir an Gottes Gnade teilhaben können, dass wir seine Barmherzigkeit und seine Liebe erlangen können.

So will er uns um Jesu willen mit Barmherzigkeit begegnen, so, wie wir es im Sündenbekenntnis auch heute formulierten:

Darum sehen wir auf Christus; wir nehmen Zuflucht zu der grundlosen Barmherzigkeit Gottes und begehren Gnade um Christi Willen. Welch ein großes Geschenk, mit dem unser Leben gelingt!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.